



1561. Guten Flug!

Hintergründe von S. Radic

Robbi, Tobbi und das Fliewatüt ist ein Fernsehfilm von Armin Maiwald aus dem Jahr 1972. Nach dem gleichnamigen Kinderbuch produzierte der WDR einen aufwändigen Fernsehfilm in vier Teilen, der erstmals am 3. September 1972 im Ersten ausgestrahlt wurde. Die Pläne zum Verfilmen von Robbi, Tobbi und das Fliewatüt entstanden bereits kurz nach Erscheinen des Buchs. Von den ersten Vorbereitungen bis zur letzten Abnahme dauerte das Vorhaben dann nahezu vier Jahre, die Dreharbeiten allein erstreckten sich über etwa 2½ Jahre.

Der Regisseur Armin Maiwald stand am Anfang vor der Frage, in welcher Form die Realisierung erfolgen sollte. Dabei wäre ein Roboter in Menschengröße bei dem, was er alles können musste, zu teuer gekommen. So kam es zur Entscheidung für ein Puppenspiel. Anschließend fragte man den Autor Boy Lornsen, ob man die Geschichte in Teilen umschreiben dürfe; dem stimmte er zu. Dann verfasste der Puppenspieler und Leiter der Hohnsteiner Kasperbühne Friedrich Arndt die erste Drehbuchfassung. Schließlich beschloss man eine Art Mischproduktion: Die Puppen sollten sich in einem realen Umfeld bewegen, also den Nordpol oder Schottland besuchen können. Geplant waren vier Folgen à 60 Minuten, und nachdem der WDR dem Projekt zugestimmt hatte, ließ sich Maiwald einem alten Theaterglauben folgend nicht mehr die Haare schneiden, woraufhin er schließlich einen Pferdeschwanz besaß, der fast bis zum Gesäß reichte.

Flugaufnahmen. Zuerst entstanden die Außenaufnahmen, wobei es sich vorwiegend um Flugaufnahmen handelte. Sie wurden auf 35-mm-Film aufgenommen und waren mit großem Aufwand verbunden. Es gab noch keine vom Cockpit aus fernbedienbaren Kameras an der Außenseite des Hubschraubers, so dass man mit ausgehängter Seitentür filmen musste, entweder mit einem komplizierten Gestell für die Kamera oder mit der Kamera auf der Schulter, die dann in einem Gyro-Stabilisator montiert sein musste. Da der Kameramann Werner van Appeldorn an der Optimierung des Drehbuchs mitgearbeitet hatte, verliefen die Dreharbeiten dennoch reibungslos. Der später verwendete Hubschrauber Hughes 500 besaß vier Sitze, so dass Armin Maiwald und ein Kameraassistent dem Kameramann über das bordeigene Kommunikationssystem Hinweise geben konnten.

Soundtrack. Der Soundtrack der Serie stammt aus der Feder von Ingfried Hoffmann, Armin Maiwald kannte ihn von Jazz Ost-West in Nürnberg. Die Einleitung des Titelsongs wird auf einem Keyboard gespielt, wobei das *Robbi-Tobbi-Motiv* dem Hörer mehrmals in unterschiedlichen Variationen begegnet.



Das *Frank Popp Ensemble* hat den Titelsong in mehreren Versionen neu herausgebracht, darunter in einer Drum-and-Bass-Version. Eine weitere Coverversion gibt es von der Gruppe Welle: Erdball.

Die Erstausstrahlung erfolgte 1972 im Ersten Programm der ARD in vier Teilen von je 45 bis 65 Minuten Länge. Dazu gehörte auch der Bericht *Wie das Fliewatüt fliegt* über die aufwändigen Dreharbeiten.

Die MIDI-Bearbeitung fing mit einer ungewöhnlichen Tonart-“Überraschung“ an: Die Original-Tonart war Bb-Moll/Db-Dur mit einer kompletten Thema-Modulation nach h-Moll/D-Dur. Das erschien mir etwas zu gewagt und so versetzte ich die Anfangs-Tonart nach c-Moll/Eb-Dur. Und jetzt kommt die angesagte Tonart-Überraschung: Der Musik-Logik folgend müsste dann die Modulation um einen halben Ton nach oben gehen: von c-Moll/Eb-Dur nach -c#-Moll/E-Dur! Nein, das wollte ich keinen zumuten! Also, wir modulieren jetzt (in der KEY2-Version) über den Sept-Akkord A7 nach d-Moll/F-Dur und meine User-MWP-Welt ist wieder in Ordnung! Die leichtere Version KEY1 findet dann nur in a-Moll/C-Dur statt, mit zwei Durchgängen, ohne jegliche Modulation!

Die Chorus-Notation ist mit sehr vielen Stichnoten versehen (KEY2 und KEY1). Warum und wie spielt man so was? Der Grund liegt in der sehr raffinierten Harmonisation, wo der Strings-Part sehr eindrucksvolle Überleitungen liefert - und die Flöte einige gelungene Fill-In's! Da aber diese Stichnotation vom MIDI-File ja sowieso gespielt wird, ist ein Spiel der Stichnotation nicht unbedingt notwendig - allerdings: die Kenner der Materie werden mir bestimmt dafür danken, dass die Stichnotation ihnen den totalen Einblick in die Harmoniegebung bietet - und eine oder andere Stelle dann mit der linken Hand als Fill-In mitgespielt werden kann! Die Oktavierung der Schlußphrase erfordert beide Hände im OM/Split, kann aber durch eine Full-Organ ersetzt werden!

8Beat, T=160

The musical score is arranged in a system with five staves. From top to bottom, they are: Bells (treble clef), Adv. Strings (bass clef), Guitar (bass clef), Bass (bass clef), and Drums (percussion clef). The Bells staff contains whole notes. The Adv. Strings staff contains chords. The Guitar staff contains chords and eighth notes. The Bass staff contains a rhythmic line with eighth notes. The Drums staff contains a pattern of eighth notes, with labels 'BD' and 'SD' under the first two notes, and 'HH-closed' above the first two notes. To the right of the staves, two vertical arrows point upwards, labeled 'Main 1' and 'Main 2', indicating the main parts for the strings and bells respectively.

Programmieranweisung

Weil das Melodiegeschehen in diesem Titel reichlich an Aktion ist, genügt im Grunde nur ein ganz einfacher 8-Beat-Rhythmus als Begleitung. Er besteht hier aus einem 8Beat-Schlagzeug mit Snare-Nachschlag auf die 2 und 4 und einer durchlaufenden HiHat-closed. Alle vier Takte wird am Taktende eine Drum-Überleitung mit den Toms eingeschoben. Der Bass spielt punktiert und synkopiert, mit dem Quint-Wechselbass. Die Gitarre ist sehr agil! Die Ruhe in die Begleitung bringen die Advanced-Strings im Main1 und dito als Bells-Verstärkung im Main 2.